

Piefke als Kaninchenzüchter

(Karnickel-Piefke)

Original-Soloszene mit Gesang für einen Herrn von Paul Preil

(Der Vortragende tritt auf in ziemlich heruntergekommenen Kleidung und Maske, mit einem lebenden oder ausgestopften Kaninchen unterm Arm, in der rechten Hand einen Zigarrenstummel.)

Auftrittslied:

Ich bin seit Jahren schon bekannt in Stadt und Land,
Karnickelpiefke werd' ich überall genannt,
Ich hab' 'ne einwandfreie und reelle Sucht,
Dazu die fabelhafteste Karnickelbucht.
Und wohne ich auch meistens nur unterm Dach,
So staunt doch jeder, was ich für Geschäfte mach',
Liegt für die Kundschaft auch mein Laden sehr versteckt,
Wird doch bei mir zu Haus so manches „ausgeheckt“!

Prosa: (langsam, gewichtig und trockenkomisch sprechen)

Also, Sie haben ja gar keine Ahnung, wie schwer es ist, — wenn man sich als Kaninchenzüchter einigermaßen — standesgemäß, — unter der zivilisierten Auslese der Menschheit, — behaupten und bewegen will. Mit was man für Schwierigkeiten zu rechnen hat, — und was man für Kombinationen treffen muß, — um die Hochkonjunktur der Karnickelhecke richtig auszunützen. — Man versucht es eben mit allem Möglichen und Unmöglichen, — man ist das reinste Versuchskaninchen! — — Ehe man überhaupt erst mal einen richtigen Bock findet, — das hält sehr schwer. — Gute Böcke sind selten. — Sachmännisch heißt so'n Tier „Rammmler“.

Meinen jetzigen Geschäftsbetrieb habe ich eigentlich nur meiner Frau zu verdanken, — die hatte sich bei der Gründung unserer Firma uff de Suche gemacht, — nach einem guten Rammmler, und am ersten Tage auch schon einen gefunden. — Dadurch funktioniert unsere Firma heute auch so gut, — daß wir manchmal, — direkt Überproduktion haben. — — Meine Frau füttert aber ihren Rammmler auch sehr gut. — Sie läßt ihm eine komfortable Pflege angedeihen. — Meine Frau ist überhaupt sehr gut. — Dreißt und gottesfürchtig, — keusch und „züchtig“, — und das ist für unser Geschäft sehr wichtig, richtig und tüchtig. — — Früher hat sie nur „Schiebergeschäfte“ gemacht, — mit zwei Herren zusammen, — das waren auch „Schieber“. — — Einmal hat sie Mehl geschoben, — dann hat sie Fleisch geschoben. — Schweinefleisch und Hammelkeule. — Aber das war keine Hammelkeule. — Das hieß bloß so! — Weil die Leute, — die das Zeug kauften, — wirklich wert waren, — daß — die — „Hammel Keile“ kriegten. — Dann hat meine Frau auch manchmal Eier geschoben, — Pfäumen, — und Äpfel. — Ja, sogar Kohlen hat sie geschoben, — in einer Kohlenhandlung, — mit'n Wagen. —

Als ich sie dann geheiratet habe, hat sie diese Schiebergeschäfte aufgegeben und sich mit mir zusammengetan. — Darauf habe ich ihr Prokura erteilt. — Auch ich habe eine Zeitlang diese Schiebergeschäfte gemacht. — Mit Pferden. — Wie oft hieß es da: „Ein Pferd für ein Königreich!“ — Bei mir gab's das nich. — Was soll ich denn jetzt mit einem Königreich? — Die sind ja sowieso nicht mehr wert. — Lieber habe ich doch mein Pferd behalten und es pfundweise verwertet!

Heute verkaufen wir nur noch Kaninchen. — Zur Sucht! — Oder zum Schlachten, — zur Wurst- oder Gänseleberpastetenfabrikation. — Wir sind den ganzen Tag auf der Tour. — Wir schleichen herum und handeln. — Viele Leute behaupten, wir betreiben „Schleich-Handel“. — — Neulichst gehe ich mit einem Karnickel im Arme auf der Straße, — da spricht mich ein Herr an und fragt mich: Was denn mit meinem Karnickel los wäre? — Weil 's immer so macht! (Markiert das Schnuppen wie ein Kaninchen.) Ob denn was in der Luft liegen täte? — — Ich sagte: „Nee — Das liegt an was anderem! — Ich habe mir aus einer alten Hose, wo das Hinterteil noch sehr vorteilhaft aussah, eine Weste machen lassen, — und da kann das Kaninchen jedenfalls den Geruch nicht vertragen.“ — Ja ja, meine Kaninchen sind nur bessere Sachen gewöhnt. — Sie sind aber auch vorzüglich! — Wenn z. B. jemand mal von mir ein Kaninchen zum Braten haben wollte, — schaffte ich's allemal erst zuvor in einen Hippodrom, als Sattelzeug! — Wenn nun die Leute dort acht Tage lang uff dem Karnickel druff rum geritten waren, und es dann gebraten und gegessen hatten, — bekam ich jedesmal ein Anerkennungscheiben: „So was Wohlgeschmeckendes und Zartes hätten sie überhaupt noch nicht gegessen.“

Augenblicklich habe ich nur noch sechs Stück solcher Viecher. — Fünf weibliche und einen männlicher Herkunft. — Das ist mein Stamm! — Sie bilden eine Familie. — Eigentlich ein sehr ideales Verhältnis. — Ein Mann und fünf Frauen. — Schade, daß es bei uns Menschen nicht auch so ist, — wenigstens bei mir! — Ich bin nun gespannt, was die Tiere beim nächsten „Wurf“ — wieder trudeln wern? — Am letzten Male hatten sie fünfmal sechs, — das sind 30 Stück. — — Ein sehr erfreuliches Resultat!

Die einzigen Schwierigkeiten, welche uns bei diesem „Massenartikel“ manchmal noch erwachsen, sind, — eine richtige Wohnung zu finden! — Meine Frau will mit dem Geschäft immer höher hinaus, und dabei wohnen wir jetzt schon vier Treppen hoch, unterm Dach. — Meine Frau hat von mir schon manches einstecken müssen, — wenn ich geschimpft habe. — Denn die „oberen“ Volksschichten wohnen immer unten, — und die „unteren“ wohnen oben. — Früher war es mit den Wohnungsverhältnissen noch viel schlechter, — als ich mal eine Zeitlang Siegen hatte. Aber da hat mir der Bock so tolle Zicken gemacht, daß ich manchmal ordentlich eine Gänsehaut bekam und mir Gänse anschaffte. — Aber das „Anschaffen“ habe ich mir bald wieder abgeschafft! — Denn die Hausbewohner konnten den Geruch nicht vertragen. — Bald fragte der eine mich, ob ich Käsefabrikant sei? — Ein anderer wieder meinte: ich täte nach Gelbe riechen, ob ich vielleicht eine Filiale von der Gasanstalt aufgemacht hätte? — — Dadurch habe ich mich natürlich immer persönlich, offiziell und schauderös „inkompromittiert!“ — Am meisten hatte der Hauswirt von mir die Nase voll. — Er meinte: ein Odeurlaboratorium wollte er in seinem Hause nicht haben. — Weshalb ich mich entschloß, nur noch eine Kaninchenzucht zu halten. — Natürlich: reine Rasse! — — Obwohl ich das von meiner Familie nicht sagen kann. — Denn meine Frau war wie die „Sonne!“ — Jedem stach sie in de Augen! — Am meisten mir. — Schon als ich sie geheiratet hatte, ging mir ein „Licht“ auf. — Sie brachte nämlich zwei Kinderwagen mit in die Ehe, — jeder von einer anderen Firma! — In diesen Kinderwagen lagen zwei „Blindgänger“, — ein Mädels und ein Junge. — Meine Frau beherzigte immer die schönen Worte: „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ — Die beiden „Blindgänger“ wurden natürlich daraus entfernt, und die Kinderwagen zu Karnickelhecken verwandelt. — Es kam da nur raffereine Rasse rein! — Bei uns ist aber auch eine reine „Karnickelwirtschaft!“ — — Überall in meiner Wohnung, — wo man „neintritt“, — sind Spuren der Karnickelzucht. — Im Kommodenkasten, — im Kleiderschrank, — im Küchenschrank, — im Glasischrank, — ja, sogar im Geldschrank. — Geld is keens drinne, — aber „lebendes Kapital“. —

Einmal erst habe ich mit meiner Sucht Pech gehabt. — Da hatte ich eine Hecke, das war eine psychokontopathologische Lorelei-Mischung. — „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten!“ — Eine Kreuzung zwischen Rohrstuhl und Füllfederhalter. — — Aber trotzdem wurden diese sogenannten „Außenleiter“ sehr gerne gekauft. — Neulich kam ein Kunde zu mir und meinte: Wenn die sein Freund sehen könnte, der würde fürs Stück sofort hundert Mark bezahlen. Ich sagte, das kann er doch! — Ich bring' se ihm sogar noch in de Wohnung, — da kann er sich se ansehen. — Da meente der zu mir: Das hat keinen Zweck, — — sein Freund wäre nämlich blind! —

Dieser Fehlschlag in der Sucht war mir natürlich sehr willkommen! — Denn ich bekam eine entzückende Schlachtrasse. — Große Rammmler und große Häsinnen! — Neulichst habe ich mal so einen Rammmler einer Freundin von mir zum Hochzeitsgeschenk gemacht. — Auch zum Schlachten! — Darüber war natürlich die Hochzeitsgesellschaft sehr traurig gestimmt. — Also eine ganz traurige Hochzeitsgesellschaft! — Am meisten hatte sich der Bräutigam gefreut, über den schönen Hochzeitsbraten. — Seit dieser Zeit lege ich nun ganz besonderen Wert auf solches Schlachtvieh, — zur Wurstfabrikation! — Kaninchenwurst schmeckt sehr gut, — überhaupt unsere. — Die Würste machen wir aber auch selber. — Bei uns kommen nur reelle Sachen in de Därme. — Also, ich mache mit meiner Frau die „großen“, — und meine Tochter Sylvia, die macht die „kleinen“. — Am schönsten macht sie natürlich mein Sohn, — mein richtiger Sohn, — der kleine Ottfried. — Der macht viel Wasser dazwischen, — dadurch sind se so schön saftig! Und viel macht'r. — Manchen Tag, zwei solche (zeigt große Haufen — — fertig! Sehr delikat! — — Da gib't's nun wieder viele Leute, die behaupten: unsere Wurst wäre nicht zu genießen, — doch sind die Ansichten verschieden. — Das ist „Geschmackssache!“ — Jedenfalls bleibe ich dabei, bei der Selbstzucht der Schlachtrasse für die Wurst- und Gänseleberpastetenfabrikation. — Denn wenn mal meine Familie keine Würste mehr machen kann, könne sie alle zusammen begraben lassen.

Deshalb heißt es auf dem Damme sein! — Damit immer alles glatt geht und der gesamte Betrieb nich ins Stocken kommt. Um mein Renommee nich zu verlieren!

Gesang:

Ich bin seit Jahren sehr bekannt in Stadt und Land,
Karnickelpiefke werd' ich überall genannt.
Ich lache stillergrüßt und denke dabei bloß,
Ja, solche Würste würste immer reißend los!

Das Aufführungsrecht kann nur durch Ankauf des gedruckten Materials (Noten und Text) erworben werden. — Das öffentliche Aufführungsrecht für Berufshumoristen ist nur vom Verfasser zu erwerben.

Text und Musik Eigentum des Verlegers

Jeder Nachdruck — auch in Sammelwerken, Liederbüchern usw. — ist verboten.
Geliehene und abgedruckte Material berechtigt nicht zur Aufführung.

Gustav Richter, Theater- und Musik-Verlag, Leipzig

Querstraße 26/28